

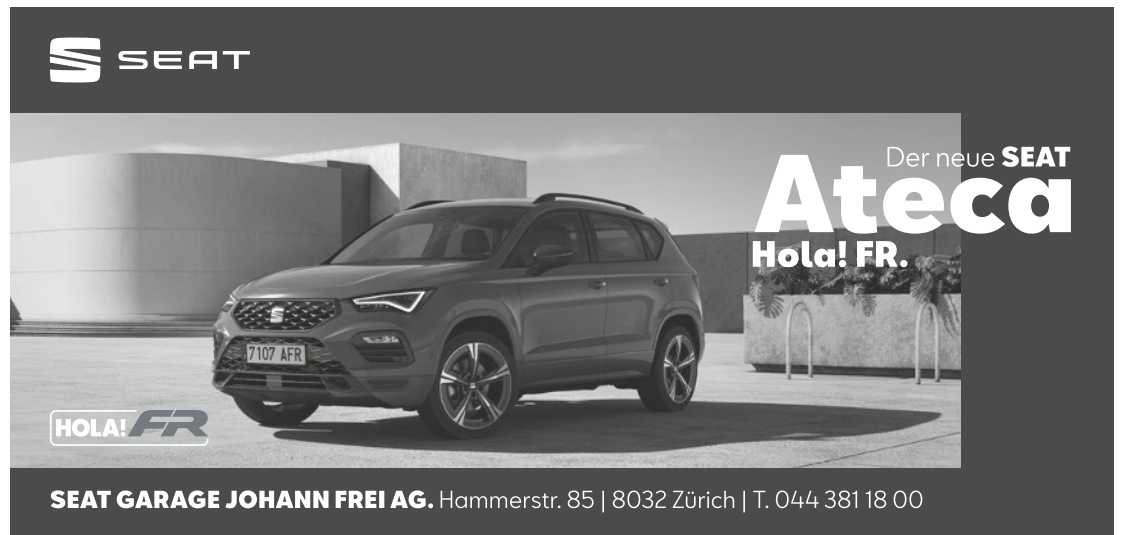


Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küsnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch



Alle Antworten zum Impfen

Der «Küsnachter» hat die dringendsten Fragen gestellt und die wichtigsten Antworten bekommen. Auf der Hintergrundseite zum Thema des Monats. **2**

Verkleinern von neun auf sieben

Der Gemeinderat Küsnacht will schrumpfen. Die Anzahl Mitglieder der Exekutive soll um zwei reduziert werden. Der Urnengang ist in diesem Sommer. **3**

Rudern an der Spitze

Der Seeclub Küsnacht hat so viele Spitzenrunderer im Kader wie noch nie. Die nächsten Wettkämpfe finden wegen Corona allerdings virtuell statt. **7**

Doppelangriff auf die Gemeindeordnung

Der Küsnachter Abstimmungskampf ist lanciert, die Flyer der Initianten Rinderknecht/Häfeli sind seit dieser Woche unter den Leuten. Die Alters- und die Finanzinitiative kommen am 7. März an die Urne. Der Gemeinderat hat sich lange dagegen gewehrt und musste bis vors Verwaltungsgericht.

Manuela Moser

Die Alters- und die Finanzinitiative sollten zusammen zur Abstimmung kommen. So der Wunsch der beiden Einzelinitianten. Doch das hat eine Weile gedauert: Vor fast zwei Jahren reichte Beatrice Rinderknecht (parteilos) ihre Altersinitiative ein, genauer am 25. April 2019. Zwei Monate später folgte die Finanzinitiative von SP-Präsident Ueli Häfeli. Beide wurden verzögert – der Gemeinderat wehrte sich dagegen. Die Initiative von Rinderknecht ging bis vors Verwaltungsgericht.

Nun dürfen die Küsnachter am 7. März selber entscheiden. In diesen Tagen erhielten alle Haushalte die jeweiligen Flyer. Sie haben beide eine ganz klare Botschaft: «Mitreden, bevor das Tafelsilber verschleibt wird», so heisst es auf dem Flyer der Finanzinitiative. «Auch im Alter in Küsnacht bleiben können», so heisst es auf dem Flyer der Altersinitiative.

Argumente dafür und dagegen

Im offiziellen Weisungsbüchlein, das nun auch aufgeschaltet ist, kritisiert der Küsnachter Gemeinderat die Altersinitiative von Beatrice Rinderknecht als «zu radikal» und «zu offen formuliert». Will heissen: Die Gemeinde werde bei ihren Altersangeboten zu sehr eingeschränkt, und wegen der offenen Formulierungen gäbe es zu viele Unklarheiten bei der konkreten Umsetzung. Ein nächstes Argument dagegen: Die Gemeinde treibe mit ihrem aktuellen Projekt «Integrierte Altersversorgung», das sie erst gerade vorgestellt hat, die Stärkung der eigenen Angebote und Zentren voran. So auch das Wohnen im tiefen und mittleren Segment.

«Mir geht es ja nicht nur um das Wohnen im tiefen und mittleren Segment», sagt Rinderknecht auf Anfrage. «Meine Initiative dient allen Einkommenschichten, also allen alten Menschen in Küsnacht. Sie



Ein Doppel-Ja: So steht es auf den beiden Flyern der Finanz- und der Altersinitiative, die nun gedruckt sind und verteilt wurden.

BILD MOA

schliesst die Reichen nicht aus.» Ihre Forderung sei auch nicht zu «radikal»: Sie will im Kern, dass die Gemeinde alle bestehenden und künftigen Institutionen in ihrem Eigentum behält und sie gemeinnützig betreibt oder betreiben lässt – so wie es heute bereits gehandhabt wird. «Wäre das radikal», findet Rinderknecht, die damals das Küsnachter Familienzentrum mitbegründet hatte, «dann wäre ja radikal, was bereits heute gilt.»

Die Parteilose, die der Vereinigung Rotgrünplus nahesteht, will mit ihrer Initiative auch nicht nur darauf abzielen, dass das ehemalige Pflegeheim am See in der Hand der Gemeinde bleibt – heute wird es untervermietet. «Gerade dieses eine von

insgesamt drei Arealen, die heute Küsnacht gehören, soll nicht verkauft oder im Baurecht abgegeben werden. Endlich sollen die bereits 2005 dort vorgesehenen Alterswohnungen gebaut werden.» Es sei ein «Filetstück», das allen gehöre. Rinderknecht stört sich daran, dass der Gemeinderat heute schon nur noch von zwei Arealen spricht. «Er hat es bereits abgeschrieben und beschlossen, dort eine Luxusresidenz errichten zu lassen.»

Die Initiative steht für Rinderknecht auch nicht im Konflikt mit dem neuen Projekt der Gemeinde, der «integrierten Altersversorgung». «Bei meiner Initiative geht es um Eigentum und gemeinnützigen Betrieb, beim Projekt der Gemeinde

um eine Koordination aller Akteure im Altersbereich.» Und schliesslich habe ihr das Verwaltungsgericht Recht gegeben, dass ihre Initiative nicht zu offen formuliert sei. «Im Weisungsbüchlein stehen meiner Meinung nach diesbezüglich einige irreführende Bemerkungen.»

Zurück auf 2 Millionen Franken

Auch die Initiative von Ueli Häfeli zielt auf eine Änderung der Gemeindeordnung. Deshalb kommt das Geschäft an die Urne. Hier soll der Gemeinderat rückgängig machen, was ihm die Gemeindeversammlung vor etwas mehr als drei Jahren erst gerade zugesprochen hat: seine Finanzkompetenzen beim Verkauf von gemeindeeigenen

Grundstücken von 5 wieder auf 2 Millionen Franken zurücksetzen. Der Gemeinderat argumentiert mit dem Immobilienmarkt, der ein rasches Handeln verlange. Auch seien Objekte in Küsnacht kaum mehr unter einem Wert von 2 Millionen Franken zu haben. Nicht betroffen von der Initiative ist der Erwerb von Grundstücken, hier soll weiterhin die Limite von 10 Millionen Franken gelten.

«Im Abstimmungsbüchlein steht, dass sich die Regelung mit der höheren Verkaufskompetenz für die Gemeinde bewährt hat», sagt Häfeli, «aber das stimmt nicht.» Er beobachtet beispielsweise die Verhandlungen mit dem Coop in Itznach, der dort einen neuen Laden mit Wohnungen bauen will. «Der von Coop verlangte Baurechtszins ist aber so hoch, dass dort nur teurere Wohnungen entstehen können.»

Dieses Beispiel zeigt Häfeli, dass sich die Gemeinde nicht um günstigen Wohnraum bemüht. Auch findet er, die Gemeinde müsse vermehrt Grundstücke oder Immobilien kaufen. «Nur so kann der Anteil an gemeinnützigem Wohnraum erhöht werden.» Auf dem Immobilienmarkt müsse der Gemeinderat «vorausschauend» handeln, nicht rasch und kurz, wie das im Weisungsbüchlein steht. Zwar habe die Gemeindeversammlung die Verkaufslimite erst gerade erhöht. «Aber damals ging das Geschäft komplett unter im Haupttraktandum der Fusion von Schule und politischer Gemeinde.» Die Küsnachter hätten nun die Gelegenheit, dieses Geschäft nochmals separat anzuschauen. Und last, but not least hätten alle Nachbargemeinden an der Goldküste auch keine annähernd so hohe Limite wie Küsnacht.

Die Rechnungsprüfungskommission spricht sich gegen beide Vorlagen aus.

Mehr auf Seite 5: So äussern sich die beiden Gemeinderäte Susanna Schubiger (GLP) und Ueli Schlumpf (SVP) zu den Initiativen.

ANZEIGEN

NISSAN FELDHOF GARAGE
Uetikon am See
Lindenstr. 3 | Telefon 044 920 40 39

Bis zu CHF 4'500.– Rabatt

Profitieren Sie von unserem Lagerverkaufs-Rabatt oder von unserem günstigen 0.9% Leasing!

Seit 35 Jahren hat man Vertrauen zu uns und unseren Dienstleistungen.

Besuchen Sie auch unsere Homepage.

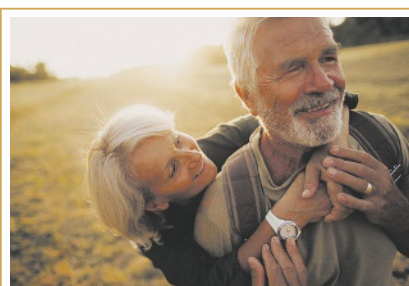
feldhofgarage.ch

THE SECRET OF
TROIS POMMES



WOMEN
BAHNHOFSTRASSE 18
TEL. 044 211 09 43

MEN
WEGGENGASSE/WEINPLATZ
TEL. 044 211 16 00



**IHR HÖRGERÄTEAKUSTIKER
IN KÜSNACHT**

HÖRMEIER
HÖRLÖSUNGEN

www.hoermeier.com | 044 710 11 44

E. FREITAG

WEIN- & GETRÄNKEHANDLUNG

Biswindstrasse 53, 8704 Herrliberg
Telefon 044 915 22 08, Fax 044 915 42 90
www.biswind.ch, freitag@biswind.ch



De Freitag bringt's
an wänn mes kelt!

Hauslieferdienst für
• Mineralwasser • Bier
• Spirituosen • Wein
Geschäfts- und
Hauslieferungen

Jetzt Impfen
damit Sie im Frühling
geschützt sind.

**Zecken-
Impfung**
in Ihrer Apotheke Hotz

Apotheke Hotz
Drogerie- und
Sanitätsabteilung
8700 Küsnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch



Die Spritzen werden zum Impfen vorbereitet.
BILD ZVG

Impfen: Die wichtigsten Antworten

Seit dem 4. Januar wird im Kanton Zürich geimpft. Viele Fragen sind offen. Die Termine hängen von der Menge des Impfstoffs ab, der zur Verfügung steht, wie die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich betont.

Pia Meier

Geimpft werden kann nur, wenn der Impfstoff zur Verfügung steht. Stand heute werden die Impfstoffe von Pfizer/Biontech und Moderna verabreicht. In näherer Abklärung sind diejenigen von AstraZeneca und Johnson & Johnson. Weitere werden folgen. Gemäss Empfehlungen des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) werden zurzeit die über 75-Jährigen und Menschen mit schweren Vorerkrankungen geimpft. Jetzt sind die 400 Alters- und Pflegeheime, inklusive den Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, sowie deren Personal dran. Auch das Universitätsspital Zürich (USZ) hat begonnen, seine Hochrisikopatientinnen und -patienten, die dort in Behandlung sind, zu impfen, ebenso können das Kantonspital Winterthur und das Stadtspital Triemli ihre Hochrisikopatienten impfen. Diese werden dabei direkt durch die Spitäler kontaktiert.

Weiter haben aber auch eine gewisse Anzahl Hausarztpraxen je 100 Impfdosen erhalten. Diese vergeben ihre Kontingente selbstständig an ihre Patientinnen und Patienten der priorisierten Impfgruppe und kontaktieren diese auch selbstständig. Ferner wird besonders exponiertes Spitalpersonal geimpft. So weit,

so gut. Doch für viele, die nicht in die vorerwähnten Kategorien gehören, stellen sich zusehends Fragen. Der «Küsnachter» hat hier die wichtigsten zusammengetragen:

Wann kommen die 65- bis 74-Jährigen dran?

Sie kommen gleich nach den Hochrisikopersonen dran, je nach der zur Verfügung stehenden Impfstoffmenge voraussichtlich ab März.

Wann sind die 18-Jährigen bis 64-Jährigen an die Reihe?

Wann die breite Bevölkerung geimpft wird, hängt ebenfalls von der Menge des Impfstoffs ab. Dem Vernehmen nach sollen noch weitere Impfstoffe dazu kommen. Das Schweizerische Heilmittelinstitut Swissmedic, die Zulassungsbehörde für Impfstoffe, prüft derzeit jenen von Johnson & Johnson. Der Impfstoff des US-Pharmakonzerns hat gemäss einer Studie eine Wirksamkeit von 66 Prozent. Von ihm muss allerdings nur eine einzige Dosis verabreicht werden. Die Schweiz hat mit Johnson & Johnson bislang aber noch keinen Liefervertrag. Es wird damit gerechnet, dass ungefähr ab April mehr Impfstoffe vorhanden sind. Die meisten werden voraussichtlich im Juni da sein.

Nach wie vor ist es das Ziel des Bundesrats, dass bis Ende Juni alle, die geimpft werden wollen, geimpft sind.

Nach wie vor ist es das Ziel des Bundesrats, dass bis Ende Juni alle, die geimpft werden wollen, geimpft sind.

Wo kann sich die breite Bevölkerung impfen lassen?

Es wird im Kanton Zürich 11 Impfzentren basierend auf den regionalen Spitalzentren geben. Diese sind in Meilen, Dietikon, Bülach, Uster, Wetzikon, Winterthur, Affoltern am Albis, Horgen, Messe Zürich, Referenzimpfzentrum am Hirschengraben und Triemli in der Stadt Zürich. Das Pilotimpfzentrum in der Messe Zürich wird ab Ende Februar aufgebaut. Die anderen Impfzentren gehen ab April in Betrieb. Der Standort am Stadtspital Triemli ist auf Stand-by und kann den Impfbetrieb nach Bedarf aufnehmen. Zudem impfen schlussendlich ungefähr 700 Hausärzte und ungefähr 133 Apotheken. Personen mit Vorerkrankungen lassen sich besser beim Hausarzt impfen. Die Impfzentren werden zusammen mit Hausärztinnen, Hausärzten und Apotheken ein Netz von Möglichkeiten bilden, das der Bevölkerung den Zugang zur Impfung möglichst einfach machen soll und über eine Kapazität von über 20 000 Impfungen pro Tag verfügen wird. Die Orte sind im Kanton Zürich so verteilt, dass man innerhalb von 15 Minuten vom Wohnort dort ist.

Muss man sich für die Impfung registrieren?

Ja, es gibt einen Registrierungsprozess. Bei der Anmeldung im Internet muss zuerst ein Gesundheitsformular ausgefüllt werden. Danach erhält man je nach Risikoprofil eine Auswahl an Terminen. Die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich ist daran, ein Registrierungstool, das perfekt funktionieren soll, zu entwickeln.

Kann man den Ort, wo man sich impfen lassen will, auswählen?

Ja, zum Beispiel am Wohnort oder am Arbeitsort.

Muss man zwei Impfungen machen?

Ja, die volle Wirkung, was aber nicht einem 100-prozentigen Schutz entspricht, tritt erst nach der zweiten Impfung ein, zumindest bei den bisherigen Impfstoffen Pfizer Biontech und Moderna ist dies so. Die zweite Impfung muss innerhalb von ein paar Wochen nach der ersten erfolgen.

Muss man für beide Impfungen an denselben Ort gehen?

Ja, es ist zumutbar, dass man sich zweimal an denselben Ort begibt. Es ist aus administrativen Gründen sonst schwierig.

Kann man sich auch in einem anderen Kanton impfen lassen?

Ja, viele wollen sich zum Beispiel am Arbeitsplatz impfen lassen. Man ist dabei, dies zu regeln.

Wird die Impfung registriert?

Ja. Die Impfung wird in der Schweiz – wie bei Impfungen üblich – in den Impfausweis («Impfbüchli») mit Unterschrift und Stempel der Ärztin oder des Arztes eingetragen. Damit kann eine in der Schweiz geimpfte Person ihre Impfung bestätigen. Der elektronische Impfausweis der Stiftung «meineimpfungen» hat die gleiche Gültigkeit wie der Impfausweis aus Papier – sofern er von einer medizinischen Fachkraft validiert wurde. Für Fragen zu einem allfälligen internationalen Impfausweis soll man sich ans BAG wenden.

Kann man die erste Dose von Pfizer Biontech spritzen lassen und die zweite von Moderna?

Nein das geht nicht. Es muss derselbe Impfstoff sein.

Was kostet die Impfung?

Die Impfung ist gratis.

Besteht eine Impfpflicht?

Nein.

Was sind die Nebenwirkungen der Impfung?

Schmerzen und Schwellungen an der Einstichstelle sind häufig. Manchmal kommt es auch zu Kopfweg, Müdigkeit und Schüttelfrost sowie selten zu allergischen Reaktionen. Über Langzeitnebenwirkungen ist noch nichts bekannt.

Wie lange hält der Schutz an?

Genau weiss man das noch nicht. Zurzeit geht man von 6 Monaten aus. Es ist auch möglich, dass man sich jährlich impfen lassen muss wie bei der Grippeimpfung.

Wenn man geimpft ist, muss man sich dann immer noch an die Hygienemassnahmen wie Abstand, Maske halten?

Ja, denn man weiss bisher nicht, ob man das Virus trotzdem übertragen kann.

Wer darf nicht geimpft werden?

Menschen bis 16 Jahren (Pfizer/Biontech) beziehungsweise 18 Jahren (Moderna) sowie Schwangere. Das kann sich aber noch ändern, wenn man mehr weiss.

Kann man sich auch noch im Herbst impfen lassen, wenn man es sich anders überlegt?

Ja, es ist zum Beispiel geplant, das Referenzimpfzentrum am Hirschengraben in der Stadt Zürich bis Ende Jahr zu betreiben.

Stoffmasken sind in Spitälern oft verboten

Obwohl bekannt ist, dass zertifizierte Stoffmasken ähnlich gut vor dem Coronavirus schützen wie Hygienemasken, sind erstere in den meisten Spitälern verboten. Besucher dürfen auch ihre eigene Hygienemaske mitbringen und aufsetzen, es dürfen aber keine Stoffmasken sein. Auch wenn es zertifizierte, industriell hergestellte Masken sind.

Dies wirft bei ambulanten Patienten Fragen auf. Denn Studien beweisen, dass Stoffmasken ähnlich gut vor dem Coronavirus schützen wie chirurgische. Spielt aber keine Rolle: Wer beispielsweise einen Termin im Spital Bülach hat,

muss seine Stoffmaske gegen eine chirurgische Maske tauschen. Davon steht in den Besucherregelungen auf der Homepage zwar nichts, man wird aber dann am Eingang in den Spital darauf aufmerksam gemacht. Und auch das Unispital Zürich stellt an allen Eingängen chirurgische Einwegmasken zur Verfügung. Mediensprecherin Martina Pletscher betont: «Es müssen chirurgische Masken getragen werden; Stoffmasken, Schals oder Masken mit Ventil sind nicht erlaubt.» Die mitgebrachten Masken müssten durch eine chirurgische eingetauscht werden. (ls/dj.) ■

Gemeinderat will «abspecken»

Neun minus zwei gibt sieben – der Gemeinderat Küsnacht will seine Mitgliederzahl verkleinern. Er verspricht sich mehr Effizienz. Die Küsnachterinnen und Küsnachter werden am 13. Juni dieses Jahres das letzte Wort haben.

Der Gemeinderat Küsnacht besteht aktuell aus neun Mitgliedern. Ab der kommenden Legislatur soll er auf sieben Mitglieder reduziert werden. Wie er in seiner Pressemitteilung von dieser Woche schreibt, wird die Reorganisation «eine agile Führung» ermöglichen. Das letzte Wort werden die Küsnachterinnen und Küsnachter haben. Die Abstimmung kommt diesen Juni an die Urne.

Im Jahr 2017 stimmte die Bevölkerung an der Urne dem Zusammenschluss von politischer Gemeinde und Schulgemeinde und der Totalrevision der Gemeindeordnung zu. Die neue Gemeindeordnung trat am 1. Juli 2018 in Kraft.

Zeitgemässe Organisation

In den Politischen Richtlinien für die laufende Legislatur legte der Gemeinderat fest, dass Behörden und Verwaltung eine zeitgemässe Organisationsentwicklung betreiben. In diesem Zusammenhang hat der Gemeinderat nun die aktuelle Organisation überprüft. «Der Gemeinderat ist zum Schluss gekommen, dass sich das heutige Führungsmodell mit dem Ressortsystem grundsätzlich bewährt. Die Organisation mit neun Mitgliedern des Gemeinderats und zehn Abteilungen beziehungsweise zwölf Mitgliedern der Geschäftsleitung ist jedoch sehr schwerfällig» sagt Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP).

Als kleineres Gremium könnte sich der Gemeinderat gezielter auf seine politischen und strategischen Führungsfunktionen konzentrieren. Da ausserdem einzelnen Meinungen in einem kleineren Gremium mehr Gewicht zukommt, würde die Position der einzelnen Mitglie-



Bald zwei weniger in der Küsnachter Exekutive? Geht es nach dem Willen des Gemeinderates selber, dann soll er bald nur noch aus sieben Mitgliedern bestehen (von links: Ueli Erb, Klemens Empting, Martin Schneider, Pia Guggenbühl, Markus Ernst, Susanna Schubiger-Müniger, Ueli Schlumpf, Walter Matti, Martin Wyss, Catrina Erb Pola, Daniel Wipf).

BILD ZVG

der gestärkt. Dies würde in einer Zeit, in der es zunehmend schwierig ist, für anspruchsvolle Milizämter Mitglieder zu finden, auch die Attraktivität des Amtes steigern. Der Gemeinderat sieht die Reduktion auf sieben Mitglieder insgesamt deshalb nicht als Gefahr, sondern als Chance für die Miliztauglichkeit.

Für die Reduktion der Anzahl Mitglieder des Gemeinderates braucht es eine Änderung der Gemeindeordnung. Damit die politischen Parteien im Hinblick auf

die 2022 stattfindenden Gesamterneuerungswahlen rechtzeitig Gewissheit für die Kandidatensuche haben, setzt der Gemeinderat die Urnenabstimmung auf den 13. Juni dieses Jahres an.

Kein Stellenabbau geplant

Mit der Reduktion der Anzahl Mitglieder des Gemeinderats geht eine Anpassung der Verwaltungsorganisation einher, welche in die Kompetenz des Gemeinderates fällt. Mit einer Anpassung könnten Syn-

ergien in der Verwaltung besser genutzt werden. Ein Stellenabbau ist nicht geplant. Wie die neue Organisation konkret aussehen könnte, hat der Gemeinderat bewusst noch nicht entschieden. Das Umsetzungsprojekt würde erst nach der Annahme der Reduktion gestartet.

«Wir hoffen, dass die Stimmbewölkerung unsere Meinung teilt und die Vorteile einer agileren Behörden- und Verwaltungsstruktur sieht», so Ernst.

Gemeinde Küsnacht

«Eltern holten ihre eigenen Instrumente»

Ohne Veranstaltungen fehlt es den Kindern an Perspektiven, sagt Lukas Hering. Der Präsident der Musikschule Küsnacht spricht darüber, wie es dem Verein während Corona geht und welche positiven Veränderungen er der Pandemie abgewinnen kann.

Céline Geneviève Sallustio

Die Freude an der Musik, sie ist nicht vergänglich. Auch nicht, während Corona-Zeiten. Oder wie es der Schweizer Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi ausdrückte: «Ich brauche sie nicht daran zu erinnern, wie wichtig die Musik ist, weil sie die höchsten Gefühle, deren der Mensch fähig ist, zu erzeugen und zu unterstützen vermag.»

Lukas Hering hat drei Dinge mit dem Sozialreformer gemein: Er ist ebenfalls Pädagoge, stammt aus Zürich und ist von der Musik begeistert. Hering ist seit Juni letzten Jahres Präsident der Musikschule



Schülerin Tessa Homem de Montes und die Lehrerin Helene Schulthess (Querflöte).

BILD ZVG

neuen Amt übernimmt er seit mehr als 15 Jahren die Gesamtschulleitung der Jugendmusik Winterthur und Umgebung.

Zu Beginn des Gesprächs erklärt Hering: «Ein Musikverein, das ist nicht ein ganz normaler Verein, wie beispielsweise ein Fussballverein. Eine Musikschule wird von der öffentlichen Hand subventioniert. Darunter fallen Beiträge von Kantonen und Gemeinden, sowie Elternbeiträge.» Der Musikunterricht fände in der Regel im Eins-zu-eins-Unterricht statt. Daneben gäbe es auch die Möglichkeit in Bands, Ensembles und Gruppenkursen zu musizieren – also ein sehr vielfältiges Angebot.

Lebendige Formen des Unterrichts

Durch die Pandemie konnte der Kontaktunterricht nicht mehr aufrechterhalten werden. Vor dem Lockdown im März vergangenen Jahres musste die Musikschule übers Wochenende neue Konzepte entwickeln, um einen Onlineunterricht durchzuführen. «Dieser wurde in vielfältiger

Form angeboten: Per Facetime, Whatsapp oder Zoom konnten wir den Schülerinnen und Schülern einen Eins-zu-eins-Unterricht anbieten.» Ausserdem hätten die Kinder ihre Stücke während des Übens zu Hause aufnehmen und den Lehrpersonen als Video zustellen können, erzählt der zweifache Familienvater weiter.

Nicht zuletzt führte der Onlineunterricht dazu, dass die Kinder durch die Tagesstruktur an Sicherheit gewannen und die Musikstunden viel flexibler stattfinden konnten. Der Nachteil: Das gemeinsame Musizieren funktioniert auf einer solchen Plattform nicht ideal. Zum einen gäbe es eine Verzögerung in der Übertragung und zum anderen sei die Klangqualität sehr bescheiden. Deshalb hätten die Musiklehrer versucht, mittels zusätzlicher Kameras und Boxen aufzurüsten. «Was auch geschah: Eltern haben ihre Instrumente wieder hervorgeholt – in den guten Fällen. Im schlechten Fall waren die Eltern von ihren Kindern genervt, die während des Geschäftsmeetings hem-

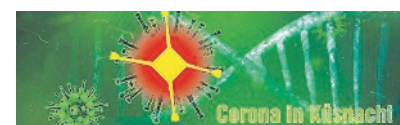
mungslos auf ihren Instrumenten spielen», so Hering und lacht.

Perspektiven sind wichtig

Aktuell kann die Musikschule wieder vor Ort unterrichten. Auch die Gruppengrösse sei bei Kindern unter 16 Jahren nicht eingeschränkt worden. «Wir sind sehr froh, dass der direkte Unterricht stattfinden kann.» Denn Musiklehrer seien oftmals auf eine starke Art und Weise Bezugspersonen für die Kinder. Diese hörten Kindern nämlich eine halbe Stunde instrumental oder verbal zu, was für sie sehr wertvoll sei. In einer Online-sitzung hingegen nehme man die Einzelpersonen nicht so wahr.

Zudem ist die Musikschule wieder daran, Veranstaltungen zu planen, die unter den aktuellen Schutzmassnahmen stattfinden können. Der Präsident findet es schade, wenn den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten – und Chancengenommen würden: «Wenn man Veranstaltungen wie beispielsweise den Stufenfest so kurzfristig und ersatzlos streicht, dann fehlt den Kindern die Perspektive komplett.» Nicht nur die Perspektiven, sondern auch die Freude an der Musik sei wichtig. Diese möchte er – genauso wie Heinrich Pestalozzi – niemandem vorenthalten.

Weiter Informationen über die Musikschule Küsnacht auf der Website www.musikschulekuesnacht.ch.



Vereine in Zeiten der Corona-Pandemie

Für Vereine ist die Corona-Zeit besonders schwierig. Die Einschränkungen sind gross. Vor welchen Herausforderungen stehen sie? Der «Küsnachter» hört sich in einer losen Serie um.

PFARRKOLUMME

Vom Leben im Singular

Wir Menschen sind in der Schöpfung diejenigen, die ganz besonders auf ein Leben in Gemeinschaft ausgerichtet sind. Schon Platon bezeichnete uns als «Gemeinschaftstier» (zoon politikon). Wir Menschen sind meist lieber in Gemeinschaft denn allein, was sich



«Einsamkeit kann jeden treffen: Jung und Alt, Mann und Frau.»

Andreas Cabalzar
Reformierter Pfarrer, Erlenbach

gerade in Zeiten von Corona und der auferlegten Zurückgezogenheit zeigt. Leben im Singular ist sonderbar und macht krank. Dies weist Manfred Spitzer in seinem Buch «Einsamkeit, die unerkannte Krankheit» nach. Er beschreibt den Einfluss der Einsamkeit auf Körper und Seele und dass Einsamkeit jeden treffen kann: Jung und Alt, Mann und Frau, Arm und Reich.

Die Familien sind heute kleiner oder man hat keine mehr. Immer weniger Menschen gehen in Vereine, Parteien oder sind in ihre Kirchengemeinde eingebunden. Auf der Strasse kennt man sich nicht mehr. Es fehlen die natürlichen Kontakte. Einsamkeit ist ein Problem. Aber ein Problem, das man lösen kann – jedenfalls ein wenig. Was also kann ich tun? Bleiben Sie nicht für sich. Jedenfalls nicht so oft. Nehmen Sie teil am Leben anderer – im Moment virtuell. Haben Sie Interesse. Das hält lebendig.

Auch wenn ich keine Lust habe – einmal am Tag schaue ich mich um im Dorf, oder rufe jemanden an. Dann höre oder sehe ich Menschen, habe kleine Erlebnisse, spreche mal mit diesem oder jener, trinke einen Kaffee (via Zoom) und kann alles bedenken, was ich höre und sehe.

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei, sagt Gott (1. Mose 2, 18). Und wünscht sich von uns dann auch: Achten wir aufeinander. In den Häusern, bei den Nachbarn, in der Kirche, dort wo wir einander begegnen. Das ist keine Neugier, das ist Interesse. Laden wir Menschen ein, mitzukommen auf einen Spaziergang, zu einem Telefonat, nach Corona ins Konzert oder Theater, zu einer Veranstaltung der Kirchengemeinde. Lassen sie sich von Absagen nicht entmutigen, versuchen sie es wieder. Vor allem erlebt man sich als einen Menschen, der hört, sieht, empfindet – der also lebendig bleibt. Denn Erlebnisse halten lebendig.

Jede Woche eine Kolumne

Der «Küsnachter» lässt die Pfarrerinnen und Pfarrer beider Landeskirchen aus Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach abwechselnd zu Wort kommen. Eine Chance, dass die Kirche wieder «zu den Leuten» kommt und, im besten Fall, etwas Orientierung bietet in dieser schwierigen Zeit. ■

ANZEIGEN

vier gewinnt.

elektro 4 AG
Küsnacht
www.elektro4.ch | 044 922 44 44



Lukas Hering
Präsident Musikschule Küsnacht

Küsnacht. Kurz davor ist der gesamte Vorstand zurückgetreten. Und: Er trat das Amt während der Corona-Pandemie an. Eine Herausforderung? «Nein, es war ein spannender Einstieg, den drei andere Personen gemeinsam mit mir bestritten. Da ich bereits aus dem Musikwesen komme, war der Schritt nicht wahnsinnig gross für mich», so der 53-Jährige.

Lukas Hering ist in Zumikon geboren und aufgewachsen. Die Musikschule Zumikon besuchte er zuerst als Schüler, danach als Musiklehrer. Parallel zu seinem

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: Politische Gemeinde Küsnacht, Abt. Liegenschaften, Obere Dorfstrasse 32, 8700 Küsnacht
Projektverfasser: Liechti AG, Isenrietstrasse 14, 8617 Mönchaltorf
Objekt/Beschrieb: Neugestaltung Terrasse auf dem Gesundheitszentrum, Gebäude Vers.-Nr. 4227, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 9360
Zone: Zone für öffentliche Bauten OeB
Strasse/Nr. Tägermoosstrasse 27, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Seerestaurant Steinburg, Björn Hilmert, Seestrasse 110, 8700 Küsnacht
Objekt/Beschrieb: 1. Projektänderung, Änderung der Bistro-Öffnungszeiten im Gebäude Vers.-Nr. 561, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 4569
Zone: Kernzone K2
Strasse/Nr. Seestrasse 110, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Dr. Ott und F. Leibacher, Unionstrasse 16, 8032 Zürich; vertreten durch die
Projektverfasser: m3 Architekten AG, Asylstrasse 58, 8032 Zürich
Objekt/Beschrieb: Sanierung und Umbau Mehrfamilienhaus Vers.-Nr. 907 zu Einfamilienhaus sowie Gartenneugestaltung, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 10501
Zone: Wohnzone W2/1.50
Strasse/Nr. Zürichstrasse 131, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.

Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

11. Februar 2021
Die Baukommission

Unterschutzstellung von Liegenschaften

Seestrasse 58, 8700 Küsnacht

Der verwaltungsrechtliche Vertrag zwischen der Eigentümerin und der Politischen Gemeinde Küsnacht, mit welchem die Liegenschaft Seestrasse 58, Vers.-Nr. 698 auf dem Grundstück Kat.-Nr. 13109, unter Schutz gestellt wird, wird genehmigt.

Seestrasse 60, 8700 Küsnacht

Der verwaltungsrechtliche Vertrag zwischen der Eigentümerin und der Politischen Gemeinde Küsnacht, mit welchem die Liegenschaft Seestrasse 60, Vers.-Nr. 872 auf dem Grundstück Kat.-Nr. 13108, unter Schutz gestellt wird, wird genehmigt.

Gegen diesen Entscheid kann innert 30 Tagen beim Baurekursgericht, Postfach, 8090 Zürich, schriftlich Rekurs erhoben werden. Der Fristenlauf beginnt für Adressaten mit der Zustellung des Beschlusses, für Dritte mit der Publikation. Die in dreifacher Ausfertigung einzureichende Rekurschrift muss einen Antrag enthalten und ist zu begründen. Der angefochtene Entscheid ist beizulegen. Die angerufenen Beweismittel sind genau zu bezeichnen und, soweit möglich, beizulegen. Das Rekursverfahren ist kostenpflichtig; die Kosten hat die unterliegende Partei zu tragen.

11. Februar 2021
Die Abteilung Hochbau

Vorübergehende Verkehrsanordnung; Sperrung für Amphibienschutz

Die Weinmangasse, im Bereich Schübelweiher, und die Zumikerstrasse, im Abschnitt Obere Bühl- bis Boglerenstrasse, werden infolge Amphibienwanderung wie folgt gesperrt:

Ab Mitte Februar 2021 bis ca. Ende April 2021, jeweils von 18.00 bis 7.00 Uhr

Die Missachtung der Signalisation wird als Übertretung von Art. 27 Abs. 1 des Bundesgesetzes über den Strassenverkehr vom 19. Dezember 1958, gestützt auf dessen Art. 90 Ziff. 1, bestraft. Gegen diese Verkehrsanordnung kann innert 30 Tagen, von der Veröffentlichung an gerechnet, beim Statthalteramt Meilen Rekurs erhoben werden. Allfälligen Rekursen wird die aufschiebende Wirkung entzogen.

11. Februar 2021
Die Abteilung Sicherheit

Bestattungen

Matele, Raimon Raj, von Küsnacht ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Boglerenstrasse 2b, geboren am 16. August 1967, gestorben am 16. Januar 2021.

Bertisch geb. Brandenberger, Anne Elisabeth, von Münchenstein BL, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Wiesenstrasse 34, geboren am 20. Februar 1922, gestorben am 21. Januar 2021.

Martin geb. Suter, Gertrud, von Zürich ZH und Etagnières VD, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Rietstrasse 25, geboren am 18. März 1926, gestorben am 1. Februar 2021.

Spenger, Martin, von Küsnacht ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Seestrasse 113, geboren am 12. Dezember 1960, gestorben am 1. Februar 2021.

11. Februar 2021
Das Bestattungsamt

Amtliche Informationen

Berichte aus dem Gemeinderat

Sitzung vom 13. Januar 2021

Seestrasse 58 / Antrag auf Unterschutzstellung / Schutzvertrag
Der Gemeinderat hat den verwaltungsrechtlichen Vertrag zwischen der Eigentümerin und der Politischen Gemeinde Küsnacht, mit welchem die Liegenschaft Seestrasse 58, Vers.-Nr. 698 auf dem Grundstück Kat.-Nr. 13109, unter Schutz gestellt wird, genehmigt.

Seestrasse 60 / Antrag auf Unterschutzstellung / Schutzvertrag
Der Gemeinderat hat den verwaltungsrechtlichen Vertrag zwischen der Eigentümerin und der Politischen Gemeinde Küsnacht, mit welchem die Liegenschaft Seestrasse 60, Vers.-Nr. 872 auf dem Grundstück Kat.-Nr. 13108, unter Schutz gestellt wird, genehmigt.

Sitzung vom 3. Februar 2021

Konstituierung Behörden / Amtsdauer 2018–2022 / Abordnung Betriebskommission Holzwärmeverbund Bettlen
Der Gemeinderat hat für den Rest der Amtsdauer 2018–2022 Andy Meier, Abteilung Liegenschaften, in die Betriebskommission Holzwärmeverbund Bettlen abgeordnet.

Sportanlage Heslibach / Sanierung Roter Platz / Kreditbewilligung
Der Gemeinderat hat einen Kredit von Fr. 425'000.– für die Sanierung des «Roten Platzes» in der Sportanlage Heslibach bewilligt. Der aus den 60-er Jahren stammende Kunststoffbelag befindet sich in einem sehr schlechten Zustand und wird durch einen Tartanbelag ersetzt. Die Arbeiten dauern rund sechs Wochen. Der Baustart ist auf die Frühlingferien Ende April geplant.

Behörden- und Verwaltungsorganisation / Änderung der Gemeindeordnung

Der Gemeinderat hat die aktuelle Behörden- und Verwaltungsorganisation überprüft. Ab der kommenden Legislatur soll der aus neun Mitgliedern bestehende Gemeinderat auf sieben Mitglieder reduziert werden. Auch die Verwaltungsorganisation soll in der Folge angepasst werden. Die Reorganisation soll eine agilere Führung ermöglichen. Die Urnenabstimmung zur entsprechenden Änderung der Gemeindeordnung findet am 13. Juni 2021 statt. Weitere Informationen finden sich auf www.kuesnacht.ch.

11. Februar 2021
Der Gemeinderat

Baummassnahmen Parkplatz Heslibach / Obere Heslibachstrasse



Entlang der Parkfelder Heslibach stehen vier Hochstammbäume der Sorte Prunus (Blutpflaumen). Durch die grossen Schneemengen in der Woche 2 und 3 weisen mehrheitlich die Leitäste Längsrisse auf. Die gespaltenen Äste sind stark in der Statik geschwächt. Bei erneuter Belastung können die Äste abbrechen, und durch Wind besteht die Gefahr, dass die Äste abdröhen.

Durch die vielen Bruchstellen an den Leitästen dringen Wasser und Krankheitserreger ein. Ein Rückschnitt der beschädigten Teile wird nicht in Betracht gezogen, da die Aufwendungen nicht mehr im Verhältnis stehen. Das Erscheinungsbild der Bäume wäre nach einem Rückschnitt deformiert.

Somit wird eine Fällung der Bäume als zwingend bewertet, und eine Ersatzbepflanzung wird möglichst rasch ausgeführt.

11. Februar 2021
Die Abteilung Tiefbau

Nachgefragt: Altersinitiative

«Die Stimmbürger wissen nicht genau, was mit dieser Initiative auf sie zukommt»

Susanna Schubiger, das Wort «radikal» stört die Initiantin der Altersinitiative, Beatrice Rinderknecht, im Weisungsbüchlein der Gemeinde Küsnacht, das jetzt für die Abstimmung vom 7. März aufgeschaltet ist. «Wäre radikal, was sie macht, dann wäre radikal, was jetzt ist», sagt sie. Denn die drei Pflegeheime in Küsnacht sind heute schon in der Hand der Gemeinde.

Mit der Initiative dürfte die Gemeinde kein Land mehr im Baurecht für Wohnen im Alter, auch nicht für altersgemischtes Wohnen, abgeben. Und jegliche Kooperation des Gesundheitsnetzes Küsnacht mit gewinnstrebigen privaten Anbietern, etwa mit Ärzten oder spezialisierten ambulanten Pflegediensten, wäre untersagt. Das kann man schon als radikal bezeichnen.

Die Gemeinde spricht nur noch von zwei Heimen. Hat sie das Pflegeheim am See bereits «abgeschrieben»? Das Areal am See dient der Gemeinde bereits seit sechs Jahren nicht mehr als Altersheim. Und wie ich am politischen Themenabend kürzlich dargelegt habe, benötigt Küsnacht mit einer guten Planung mittelfristig auch kein drittes Altersheim. Wir investieren dafür in Wohnungen mit Service und den Ausbau der ambulanten Pflege und Betreuung, denn die Menschen möchten so lange wie möglich zu Hause bleiben.

Die Initiative zielt darauf, dass in Küsnacht alle alten Menschen Wohnungen finden sollen, auch die Reichen. Dann würde das Argument nicht stimmen, dass diese «Mehrkosten» generiert, denn die Reichen würden die Ärmern quersubventionieren. Da rechnet Frau Rinderknecht nicht richtig. Die Initiative möchte alle Ange-



Susanna Schubiger
Vorsteherin Gesundheit Küsnacht (GLP)

bote im Altersbereich allen Bevölkerungsschichten zur Verfügung stellen. Konkret heisst dies, dass Menschen mit niedrigem Einkommen einen Anspruch auf jede Wohnung im Altersbereich hätten, unabhängig von Preis und Standard. Die Subventionen müssten die Steuerzahler, also auch jüngere Menschen und Familien, berappen. Falls die Stimmbürgerinnen und -bürger nicht bereit wären, teurere Wohnungen für Menschen mit niedrigem Einkommen zu subventionieren, könnten keine Wohnungen mehr im höheren Segment gebaut werden. Der wohlhabenderen Bevölkerungsgruppe würden deshalb im Alter nicht genügend Wohnungen mit Service zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund müsste sie in eine andere Gemeinde ausweichen.

Die Initiantin hält es für eine Falschinformation, dass ihre Initiative im Weisungsbüchlein als «zu offen formuliert» benannt wird. Das Verwaltungsgericht habe ihr schliesslich recht gegeben.

Wie die Initiative konkret umgesetzt werden müsste, ist in diversen Punkten noch offen, und die Stimmbürger wissen nicht genau, was auf sie zukommt. Auch die Initiantin hat vor Verwaltungsgericht bestätigt, dass ihr Text auslegungsbedürftig ist.

Interview: Manuela Moser

Nachgefragt: Finanzinitiative

«Der Initiant scheint wenig Ahnung vom Liegenschaftengeschäft zu haben»

Ueli Schlumpf, Sie haben kürzlich gesagt, dass Sie den gemeinnützigen Wohnraum von heute 13 Prozent auf 15 Prozent Anteil steigern wollen – hierfür müsste man sich aber nicht nur auf den Verkauf von Liegenschaften konzentrieren. Anders gesagt: Wenn etwas verkauft wird, müsste unbedingt auch etwas gekauft werden. Der Initiant der Finanzinitiative, Ueli Häfeli, welche wie die Altersinitiative am 7. März zur Abstimmung kommt, sagt, die Gemeinde handle gegenteilig. Er nennt ein konkretes Beispiel: das Haus an der Schiedhaldenstrasse/Alten Landstrasse. Es gehört zur einen Hälfte der Gemeinde, zur anderen Hälfte einem Privaten. Letzterer will nun verkaufen. Warum greift die Gemeinde nicht zu?

Die Gemeinde bekundete bereits zu einem früheren Zeitpunkt ihr Interesse an der Liegenschaft. Zu einer Verhandlung kam es leider nicht.

Im Weisungsbüchlein zur Abstimmung kann man lesen, dass sich die Strategie der Gemeinde bewährt habe. Der Initiant ist anderer Meinung. Ein Beispiel: der neue Coop Itschnach, wo auch neue Wohnungen entstehen sollen. Die Gemeinde hat sich laut Ueli Häfeli nicht bemüht, einen tiefen Baurechtszins anzubieten. Nur so hätten die Wohnungen dereinst zu einem vernünftig tiefen Preis angeboten werden können.

Ich glaube nicht, dass es im Sinne der Küsnachterinnen und Küsnachter ist, Baurechte an Private immer zu Preisen abzugeben, die klar unter dem Marktwert liegen. Die geplanten Wohnungen im Coop Itschnach werden im mittleren Preissegment zu liegen kommen und sind für den Mittelstand bestimmt. Parallel dazu baut die Gemeinde an der Freihofstrasse ein Haus mit 22 sehr



Ueli Schlumpf
Vorsteher Liegenschaft Küsnacht (SVP)

günstigen Wohnungen. Es braucht in Küsnacht ein ausgewogenes Verhältnis an Wohnangeboten.

Sie argumentieren gegen die Finanzinitiative mit der Begründung, dass eine tiefere Limite von 2 Millionen Franken der Gemeinde verunmöglicht, auf dem Immobilienmarkt rasch zu handeln. Ueli Häfeli sagt hingegen: «Der Gemeinderat müsste einfach vorausschauend handeln.» Der Initiant scheint wenig Ahnung davon zu haben, wie Liegenschaftengeschäfte auf dem Markt ablaufen. Wenn solche Vorlagen vor die Gemeindeversammlung oder die Urne müssen, benötigen sie mindestens fünf Monate Vorlaufzeit. Das ist für potenzielle Vertragspartner in der Regel einfach zu lang und hat mit vorausschauender Planung gar nichts zu tun.

Laut dem Initianten ist die Erhöhung der Verkaufslimite von 2 auf 5 Millionen Franken damals an der Gemeindeversammlung als Nebenlinie durch- und untergegangen. Das Hauptgeschäft sei die Fusion von Schule und politischer Gemeinde gewesen. Deshalb, findet der Initiant, sei es angebracht, diesen Punkt nochmals separat anzuschauen. Das nehme ich so zur Kenntnis. Negative Beispiele liegen meiner Ansicht nach trotzdem keine vor.

Interview: Manuela Moser

LESERBRIEF

Überlegungen zur Alters-Initiative

Die Alters-Initiative von Beatrice Rinderknecht (parteilos) mag in ihrem Grundanliegen nachvollziehbar sein. So geht es der Initiantin um eine soziale Alterspolitik. Dienstleistungen sowie Angebote im Altersbereich sollen allen sozialen Schichten gleichermaßen zugänglich sein. So weit so gut. Es stellen sich jedoch zwei wesentliche Fragen, auf die die Initiative keine klaren Antworten liefert.

Erstens: Die Initiative verlangt, dass sämtliche Dienstleistungen im Altersbereich von der Gemeinde selbst oder von nicht gewinnorientierten Organisationen erbracht werden müssen. Die Gemeinde arbeitet seit gut zwei Jahren daran, die Altersstrategie in Küsnacht mit dem «Küsnachter Modell» weiterzuentwickeln. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Neuausrichtung ist das Modell der integrierten Versorgung. Dieses in der Fachwelt unbestrittene Modell bietet vor allem für die Betroffenen eine höhere Versorgungsqualität und soll zudem das Kostenwachstum bremsen. Im Rahmen der integrierten Versorgung ist es zentral, dass öffentliche und private Anbieter wie Ärzte, Ärztezentren, Apotheken, Spitex-Organisationen oder Beratungsstellen und so weiter zusammenarbeiten können. Dies würde durch die Annahme der Initiative verunmöglicht und gefährdet de facto die Neuausrichtung der Alterspolitik in Küsnacht mit der integrierten Versorgung als zentralem Baustein.

Zweitens entsteht der Eindruck, die Initiative zielt vor allem auf das Areal des Altersheims am See ab. Dazu bräuhete es jedoch einen konkreten Vorschlag und keine Initiative, die künftig Bestandteil der Gemeindeordnung sein wird und die Alterspolitik als Ganzes tangiert. Im Rahmen der sozialen Nachhaltigkeit fände ich es zum Beispiel sinnvoll, mit innovativen Konzepten

voranzugehen. Das heisst zum Beispiel eine Mischform innerhalb eines Gebäudes mit einem etwas höheren Standard und Wohnungen in einem etwas günstigeren Preissegment. Insofern schiesst die Initiative in ihrer Absolutheit über das Ziel hinaus.

Der Gemeinderat sollte jedoch die Bevölkerung zeitnah mit einem nachhaltigen Konzept bezüglich des Altersheims am See informieren oder einen entsprechenden Prozess initiieren. Es braucht an dieser sensiblen Lage ein intelligentes, gesamtheitliches Konzept, das den verschiedenen berechtigten Ansprüchen, und da zählt gehobener Wohnraum im Alter dazu, gerecht wird. Eine Veräusserung des Grundstückes wäre dabei nicht im Interesse der Bevölkerung. Es gibt in Küsnacht genügend (genossenschaftliche) Träger, die auch hochwertigen Wohnraum bewirtschaften könnten. Auch die Gemeinde kann den Altersbereich weiterentwickeln und hochwertigen Wohnraum gebenfalls selbst bewirtschaften. Deshalb braucht es diese Initiative nicht.

Philippe Guldin,
Präsident GLP Küsnacht-Zollikon

LESERBRIEFE

Leserbriefe werden wenn nötig von der Redaktion gekürzt. Die Beiträge sollte nicht länger als 2800 Zeichen (inkl. Leerschläge) sein. Auch müssen Sie mit vollständigem Namen und Wohnort unterschrieben sein. Vor Abstimmungen gilt, dass Leserbriefe in der Ausgabe vor dem Termin nicht mehr gedruckt werden. Für die Abstimmungen vom 7. März – also auch die zwei kommunalen Einzelinitiativen Rinderknecht/Häfeli – heisst das, dass die letzten Leserbriefe in der Ausgabe vom 25. Februar (Einsendeschluss: 19. Februar) erscheinen.

Redaktion und Verlag

NACHRUF

Chr. Rentsch zum Gedenken

Ein engagierter Dorfbewohner mit einer ausgeprägten Herzlichkeit weilt nicht mehr unter uns. Der 1929 geborene Christian Rentsch durchlebt harte Jugendjahre. Zusammen mit seiner Mutter bewirtschaftet er einen Bauernbetrieb in Hombrechtikon. Im Rahmen der Kriegsmobilmachung hat sein Vater 1939 ins Militär einzurücken. Im Nachgang zum Zweiten Weltkrieg ist es recht schwierig eine Lehrstelle zu finden. 1949 wird er bei der damaligen PTT zugelassen und absolviert erfolgreich die «Pösterlehre» in der Sihlpost. Das Postamt beziehungsweise die Gemeinde Küsnacht ist ab 1954 sein Wirkungsort, welcher ihn sein Leben lang begleitet. Die Postboten damals gelten in ihren Quartieren als Persönlichkeiten, welche viel über das Leben «unter den Dächern» von Küsnacht wissen und als Vertrauenspersonen geschätzt sind.

Die Vermählung mit Thildy Riedo wird 1955 in der Kirche von Hombrechtikon gefeiert. In den Folgejahren werden den Eheleuten die Kinder Markus und Barbara geschenkt. Trotz «schmalem Geldbeutel» unternimmt die junge Familie viele Ausflüge und Wanderungen innerhalb der Schweiz. Um einen zusätzlichen «Batzen» zu verdienen, übernimmt das Ehepaar ab 1961 die Agentur Küsnacht der Helvetia Krankenkasse (heutige Helsana). Im Jodlerklub Deheim Erlenbach erlernt Christian die Technik des Jodelns. Über fünfzig Jahre hält er diesem Verein die Treue. Das Jodeln entwickelt sich zu seiner grossen Leidenschaft. So schreiben die Jodler: «Die herzliche, stets präzise und fröhliche Art unseres Ehrenmitgliedes Christian wird uns fehlen.» Seine zweite «grosse Heimat» ist ihm der Küsnachter Seniorenverein. Während vieler Jahre amtiert er als umsichtiger Kassier bei diesem Verein. Nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden der Präsidentin übernimmt Christian Rentsch ab 2012 die vakante Funktion des Präsidenten ad interim. Als umsichtiger Steuermann lenkt er das «Vereinschiff» bis zur Wahl des heutigen Präsidenten. Er organisiert



Christian Rentsch.
BILD ZVG

eine Vielzahl von Vereinsanlässen und natürlich besonders die attraktiven Carreisen. Sein humorvoller, aber auch fürsorglicher Charakter wird allen Mitgliedern unvergessen bleiben. Es ist nicht verwunderlich, dass ihm sein immenser Einsatz die Ehrenmitgliedschaft einträgt.

Zusätzlich zu all seinen Aktivitäten dient er der Reformierten Kirchengemeinde Küsnacht zwischen 1993 und 2008 als stellvertretender Sigrist. Auch in dieser Funktion sind seine Herzlichkeit und Verlässlichkeit spürbar. Für ihn ist das kirchliche Leben ein wichtiger Anker in seiner «dritten» Lebensphase. Viele Jahre unterstützt der Verstorbenen unter dem Dach des Vereins Spitex Küsnacht das Team der Mahlzeitenfahrer. Der «Genossenschaft für das Bundespersonal», Küsnacht, dient er zeitweilig als nebenamtlicher Hauswart. Es ist ihm vergönnt, sein Lachen und seinen Witz auf seine geliebten Enkel Kerstin und Lars zu übertragen. Ein sparsames und «gschaffiges» Leben ermöglicht dem Ehepaar viele Reisen auf alle Kontinente. Der grosse Einsatz für die Öffentlichkeit war nur möglich durch die tatkräftige Unterstützung seiner Ehefrau Thildy.

Ein tragischer Sturz hat Mitte Januar ein reich befrachtetes und erfülltes Leben beendet. Teile der Dorfbewohner werden sein grosses Engagement und sein Lachen schmerzlich vermissen. Er war sprichwörtlich ein «Strahlemann» in positivem Sinne.

Martin Bachmann,
alt Gemeinderat Küsnacht

AGENDA

DONNERSTAG, 11. FEBRUAR

Call for Music – Concert@Home: Unter dem Motto «Live ist Life» möchte MusicStage schrittweise wieder zum Live-Musik-Erlebnis zurückkehren. Das neue Projekt «Call for Music» ermöglicht dem Publikum ein Privatkoncert bei sich zu Hause. Da momentan gänzlich auf Publikumsbeteiligung verzichtet werden muss, erklingen die Konzerte bis Ende Februar nur online. Sobald als möglich werden die Hauskonzerte im kleinen Rahmen als Privatkoncert vor Ort durchgeführt. Verschiedene Formationen bieten ein festes Programm an und sind zu einem exklusiven MusicStage-Sonderpreis direkt auf der Website www.musicstage.ch/call-for-music buchbar, Online-Veranstaltung.

booXkey-ZOOM-Veranstaltung: Thema: «Duzen und Siezen – was in der Anrede alles mitschwingt». Das Gegenüber mit Du anzureden, ist heute gang und gäbe. «Du» wird als locker und freundschaftlich interpretiert, «Sie» dagegen als distanziert und förmlich. Die Frage der richtigen Anrede zieht sich aber bereits durch die ganze Sprachgeschichte. Wussten Sie, dass es zu gewissen Zeiten gar eine dritte Anredeform gab oder dass auch in sehr vergangenen Zeiten schon nur eine einzige Form ihre Anwendung fand? Tippen Sie unterhalb des Bildes auf «Wiedergabe». Melden Sie sich bis spätestens 21. Februar über bookkey@bluewin.ch an und Sie erhalten von mir den Link für Zoom, welcher Sie durch Antippen gleich in die Diskussionsrunde führt. 9.30 Uhr, Online-Veranstaltung.

MONTAG, 1. MÄRZ

Sprechstunde des Gemeindepräsidenten: Der Gemeindepräsident oder ein Mitglied des Gemeinderates lädt die Bevölkerung in der Regel am ersten Montag im Monat von 17 bis 18 Uhr zu einer Sprechstunde ins Gemeindehaus, 2. Stock, ein. Eine Voranmeldung ist erforderlich (Tel. 044 913 11 34). 17 bis 18 Uhr, Gemeindehaus, Obere Dorfstr. 32, Küsnacht.

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 13. Februar
17 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 14. Februar
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

Aschermittwoch, 17. Februar
Beginn der österlichen Busszeit
19 Uhr, Eucharistiefeier mit
Segnung und Auflegung der Asche

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPPELE HINDERRIET

Sonntag, 14. Februar
9 Uhr, Eucharistiefeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Sonntag, 14. Februar
Onlinegottesdienst aus Küsnacht
Pfr. Andrea Marco Bianca
Abrufbar unter www.rkk.ch

Sonntag, 14. Februar
Onlinegottesdienst aus Erlenbach
Pfrn. Stina Schwarzenbach
Abrufbar unter www.rkk.ch

ANZEIGEN

 **Sennhauser AG**
Stolz auf Holz



**IHR PARTNER FÜR
EINZELMÖBEL**

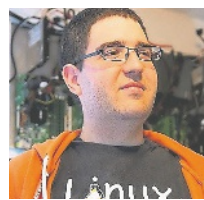
Sennhauser AG
044 924 10 30 · www.sennhauserag.ch

KOMMENTAR KONTRA

Wenn eine E-ID, dann privacy-freundlich und dezentralisiert

Technisch gesehen soll mit der E-ID ein einziges Login geschaffen werden, das für zahlreiche Dienste im Internet eingesetzt werden kann. Teil der E-ID-Datenbestände sind behördlich beglaubigte Datenfelder wie Name, Vorname, Geburtsdatum oder auch ein Gesichtsbild. Ein sogenannter Identitätsprovider (IdP) soll dabei bei jedem Login feststellen, ob die Person die Berechtigung hat, auf einen Dienst zuzugreifen, um damit zum Beispiel auf einen Zeitungsartikel zuzugreifen oder einen Strafregisterauszug im E-Government-Bereich zu beziehen. Hier beginnen die Datenschutzprobleme.

Das Gesetz sieht vor, dass diese Loginvorgänge sechs Monate lang festgehalten werden – passend zur Speicherfrist der Kontakt-, Verbindungs- und Standortdaten im Überwachungsgesetz BÜPF. Das ist entsprechend ein Datentopf mehr, auf den im Überwachungsbereich zugegriffen



Hernani Marques
Er schreibt gegen die geplante E-ID.

werden kann und welcher die BürgerInnen weiter gläsern macht. Zwar kann der IdP nicht direkt sehen, welche Dienstleistung man genau bezieht, allerdings genau, wo man sich im Internet entlangelngt. Das ist ausreichend, um zu verstehen, was BürgerInnen im Internet treiben. Zudem kann auf die Dienstleister rekuriert werden, um Genaueres in Erfahrung zu bringen.

Zwar kann theoretisch eine Konkurrenz verschiedener E-IDs entstehen, allerdings zeichnet sich ein Konsortium ab, das Monopolstellung erhalten könnte: die SwissID (vgl. www.swissid.ch) der SwissSign AG, die von zahlreichen Staatsbetrieben, Konzernen und Medienhäusern herausgegeben wird. Schaut man sich an, wie man dort zu einer beglaubigten E-Identität kommt, fallen weitere Datenschutzprobleme auf. Entweder muss man eine amtlich beglaubigte Kopie eines Ausweisdokuments an eine zentrale Firmenadresse

schicken oder man scannt das Ausweisdokument mittels SwissID-App, samt eigenem Gesichtsbild, sogleich selber ein. Damit entsteht ein hochzentralisierter Datentopf von sensiblen Personenbeständen in privaten Händen, der auch für Zwecke des Identitätsdiebstahls benutzt werden kann.

Technisch gesehen wäre es möglich, eine E-ID so zu machen, dass die eigens definierten Datenfelder auf Gemeindeebene geprüft werden, aber beim Endgerät der Internetuser bleiben. Weiterhin wäre es möglich, in einem föderierten Verbund ein E-ID-System so zu betreiben, dass kein zentraler IdP existiert, sondern – je nach Dienstleistung – sich diese Funktionalität auf das Netzwerk verteilt. Die Loginversuche wären so gestaltbar, dass gar nicht immer klar ist, wer dahinter ist: So ist es für einige Dienstleistungen – wie z.B. beim Alkoholkonsum – nicht erheblich, wie man heisst, sondern nur, ob man ein berechtigtes Alter hat. Auch müssen weder Staat noch Wirtschaft in jedem Fall wissen, wer man namentlich ist, sondern nur, dass man berechtigt ist, auf eine Seite zuzugreifen. Nach Stand der Technik existiert heute Technologie, die diese Anforderungen erfüllen kann. Nur schafft das E-ID-Gesetz dafür die falschen Rahmenbedingungen.

Das Gesetz sollte abgelehnt werden, damit man noch einmal über die Bücher geht: Eine E-ID kommt, um für Jahrzehnte zu bleiben. Die Schweiz sollte die Chance nutzen, eine E-ID – wenn schon – mit zukunftsfähiger dezentralisierter Technologie zu gestalten. Andernfalls entsteht eine E-ID als Hochrisikoprojekt hinsichtlich Privatsphäre und Sicherheit für sowohl E-Government als auch Wirtschaft.

Dass das Parlament auch andere Rahmenbedingungen setzen kann, hat es mit dem Gesetz zur SwissCovid-App gezeigt. In diese Richtung sollte auch ein E-ID-Gesetz gehen. *Hernani Marques*

Hernani Marques ist Computerlinguist, Soziologe und Neuroinformatiker, Vorstandsmitglied des Chaos Computer Club Schweiz (CCC-CH) und Mitglied im Stiftungsrat der pEp foundation.

KOMMENTAR PRO

E-ID – eine breit abgestützte Lösung für morgen

Die E-ID wurde im Parlament klar angenommen: Über Dreiviertel der Parlamentarier haben sich dafür ausgesprochen. Die E-ID ist in vielen Staaten Gegenwart, doch in der Schweiz ist dies immer noch Zukunft. Dabei kann die E-ID auch unseren Alltag erleichtern!

Was bringt die E-ID?

In einer digitalen Welt werden immer mehr Transaktionen im Netz vorgenommen – seien dies Bestellungen im Internet, E-Banking oder auch bei Kontakten mit Behörden. Gerade die aktuelle Situation zeigt auf, wie nützlich technische Lösungen sind.

Wir arbeiten von zu Hause und bestellen beispielsweise in einem Onlineshop eine neue Leselampe. Da man sich in der



Ursula Uttinger
Sie schreibt für die Einführung der E-ID.

digitalen Welt nicht sieht und damit nicht einwandfrei ausweisen kann, braucht es dafür eine effiziente und sichere Lösung. Diese soll mit der E-ID geschaffen werden.

Ein Blick über die Landesgrenzen zeigt, dass die Schweiz damit definitiv kein Neuland betritt. Die Schweiz ist in Europa bei den Schlusslichtern. Damit behindern wir sowohl unsere Wirtschaft als auch uns selbst: Unser Alltag würde einfacher, wenn auch wir uns mit einer E-ID ausweisen könnten. Statt mehrerer unterschiedlicher Logins und Passwörtern eine einzige Identifikation und dadurch weniger Medienbrüche und Fragezeichen, bei wem unsere Daten landen.

Und der Datenschutz?

Gerade der Datenschutz hat bei der E-ID höchste Priorität. So lässt sich der eidgenössische Datenschutzbeauftragte, Adrian Lobsiger, wie folgt zitieren: «Jede Bank, jedes Unternehmen, jede Verwaltung, die auf ein vertrauenswürdiges Login angewiesen ist, braucht heute eine eigene Lösung. Die E-ID hingegen bringt

eine gesetzliche Standardisierung der technischen Sicherheit und des Datenschutzes.» Das E-ID-Gesetz geht bei den datenschutzrechtlichen Anforderungen weiter als das Datenschutzgesetz selbst. Die Kontrolle über die Daten und die Transparenz, was mit den Daten passiert, wird durch die E-ID gestärkt. So dürfen Daten immer nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der E-ID nutzenden Person weitergegeben werden. Auch die E-ID-Anbieterinnen haben sich an klare Vorgaben zu halten: Sie dürfen Daten nur für Identifizierungen verwenden, eine Nutzung für andere Zwecke oder gar eine Weitergabe an Dritte ist verboten.

Die Anforderungen an die Datensicherheit sind hoch: So wird die Datensicherheit regelmässig überprüft, Daten müssen in der Schweiz gespeichert und bearbeitet werden.

Wettbewerb oder Staatsmonopol?

Nun kann man noch darüber streiten, ob der Staat die E-ID selbst herausgeben muss oder ob dafür mit Privaten zusammengearbeitet werden darf. Auch wenn die Bedenken bezüglich der privaten Anbieter nachvollziehbar sind, werden die Fähigkeiten und Kompetenzen der Bundesverwaltung falsch eingeschätzt. Die E-ID soll bald eingeführt und nutzbar sein und dies auch in Zukunft. Dafür muss der Staat mit Privaten zusammenarbeiten.

Wichtig ist, dass der Staat klare Rahmenbedingungen erlässt und deren Einhaltung kontrolliert. Genau dies ist vorgesehen. Es ist klar festzuhalten: Die E-ID ist freiwillig. Jede Person kann selbst entscheiden, ob sie eine E-ID beziehen und (neue) Onlinedienste nutzen will. Indem verschiedene E-ID-Anbieter bestehen, wird der Wettbewerb gestärkt, was wiederum zum Nutzen aller ist. Deshalb sage ich Ja zur Schweizer E-ID, weil ich von ihrem Nutzen und der Sicherheit überzeugt bin. *Ursula Uttinger*

Ursula Uttinger, lic. iur. / exec. MBA HSG, hat langjährige Erfahrung in der Privatwirtschaft und Verwaltung. Sie ist ausgewiesene Datenschutzspezialistin. Sie ist alt Gemeinderätin FDP in Zürich.

IN KÜRZE

Swiss E-ID:
Darum gehts am 7. März

Mit einem Reisepass oder einer Identitätskarte kann eine Person ihre Identität im Alltag beweisen. Im Internet ist dieser Beweis derzeit nur sehr umständlich zu erbringen. Daher braucht es für die digitale Welt einen elektronischen Identitätsnachweis, auch E-ID genannt. Solche staatlich anerkannten elektronischen Identifizierungsmittel sind für die weitere Entwicklung von Online-Geschäften und E-Government-Anwendungen wichtig. Der Bundesrat will deshalb rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen für die Anerkennung von elektronischen Identifizierungsmitteln und von deren Anbietern schaffen.

Für die Befürworter ist klar: Damit werden die rechtlichen Grundlagen geschaffen für eine staatlich anerkannte Schweizer E-ID (elektronische Identität). Es sei höchste Zeit, denn immer mehr Menschen, Behörden, Verbände und Unternehmen seien online und bräuchten eine zweifelsfreie Identifikation im Internet.

Die Gegner hingegen wittern Gefahren: Private Unternehmen sollen in Zukunft den digitalen Schweizer Pass ausstellen und sensible private Daten verwalten. An die Stelle des staatlichen Passbüros würden Grossbanken, Versicherungsgesellschaften und staatsnahe Konzerne treten. Die Gegner haben erfolgreich das E-ID-Referendum ergriffen und in 100 Tagen die nötigen über 50000 Unterschriften gesammelt. Das Referendum unterstützt haben die Digitale Gesellschaft, die unabhängige Schweizer Kampagnenorganisation Campax, die Demokratie-Plattform WeCollect und der Verein Public Beta. Speziell erwähnenswert ist die Unterstützung durch den Verband Schweizerischer Polizei-Beamter VSPB und den Verband für Seniorenfragen (SVS).

Der Parolenspiegel

Die grösseren politischen Parteien haben folgende Abstimmungsparolen herausgegeben: Für ein JA an der Urne votieren FDP, EVP, SVP und CVP. Für ein NEIN sind die SP, Grüne, GLP, AL und EDU. (Is.)

ANZEIGEN

Achtung

Kaufe Pelze. Zahle bis Fr. 15'000.–
Kaufe Trachten- und Abendkleidung,
Krokotaschen, Ledertaschen,
Musikinstrumente, Teppiche, Münzen,
Briefmarken, Schmuck jeglicher Art,
Armbanduhren, Porzellan, Tafelsilber,
Antiquitäten aller Art, Nähmaschinen,
Vorwerkstaubsauger.
Komme vor Ort, zahle in bar.
Herr Hugo Georg 076 278 39 58

Sammler sucht **Schwyzerrögel**
und **Akkordeon** auch defekt.
Barzahlung.
M. Mülhauser, Tel. 076 205 71 71

AUF EINEN BLICK

TEPPICHE/PARKETT

Schmidli Innendekoration, Drusbergstr. 18,
Erlenbach 044 910 87 42

Für Ihre Eintragungen in unsere
Rubrik «Auf einen Blick»:
Frau S. Demartis berät Sie gerne.
Telefon 079 306 44 41

Wir kaufen alle Autos
zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl
und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Kaufe Pelz-Jacken
und Pelz-Mäntel

Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05



KLINIK SUSENBERG

Akutgeriatrie
Eigenständigkeit im Alter
Wir sind für Sie da:
Dr. med. Christel Nigg, Chefärztin
Dr. med. Peter Angst, Leitender Arzt
Telefon 044 268 38 38
www.susenbergklinik.ch
Zentral in Zürich

Persönlich. Engagiert.

AGENTUR
FÜR PRIVATSCHULENPrivatschule
oder Internat?

Wir beraten Sie kostenlos.
In Ihrer Nähe in Meilen.

Seit 1940

T +41 44 261 74 70
www.privatschul-beratung.ch

IMMOBILIEN

Junges Paar, beide berufstätig und in der Region
verwurzelt, **sucht gemeinsame Wohnung in Küsnacht.**

- Ruhige Lage, Bahnhof zu Fuss erreichbar
- Mietzins bis max. Fr. 3000.–

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme:
c.portmann@hotmail.com, 078 657 00 00

Hallo liebe Leser!

Herr Winter kauft Pelze, Teppiche,
Porzellan, Tafelsilber, Schmuck,
Münzen, Zinn und Armbanduhren.
Fotoapparate und Schreibmaschinen.
Zu fairen Preisen – Barzahlung.
Telefon 076 603 81 64

FACHGESCHÄFTE

WIR RENOVIEREN IHRE
FENSTERLÄDEN

aus Holz (egal welcher Zustand)
Wir holen sie bei Ihnen ab, reparieren
und streichen sie und bringen sie
wieder zurück.

AKTION IM FEBRUAR 20% Rabatt

Rufen sie uns an unter
J-Gerzner-reno 079 170 80 57
E-Mail **gerzner56@gmail.com**

Wir machen ihnen gerne einen
Gratis-Kostenvoranschlag.

LIFESTYLE

Gesucht: Innovativer Wirt

für die **Schützenstube Hönggerberg auf Anfang 2022.**
100 Plätze indoor, 80 auf dem Boulevard, 100 Parkplätze.

Interessiert? E-Mail an: **info@spgh.ch**

Schiessplatzgenossenschaft Höngg
Kappenhühlstrasse 80, CH-8049 Zürich
schiesssport-hoengg.ch

Blut spenden hilft Leben retten

«So viele Athleten wie noch nie im Kader»

Martina Sintzel, Präsidentin des Seeclubs Küsnacht (SCK), bereitet ihre Ruderinnen und Ruderer auf die Swiss Rowing Indoors vor. Diese hätten Ende Januar stattfinden sollen, wegen Corona wird es jetzt aber März. Und noch eine Neuerung: Alle Wettkämpfer rudern dann daheim auf ihrem Ergometer.

Laura Hohler

Martina Sintzel, wie sind Sie zum Rudern gekommen?

Eigentlich erst im Erwachsenenalter durch meinen Mann, der selbst rudert.



Martina Sintzel
Präsidentin
Seeclub Küsnacht

Ich war aber schon immer ein Seekind, da ich in Zollikon aufgewachsen bin und immer im Wasser war.

Was lieben Sie besonders an dieser Sportart?

Die Stimmung, die frühmorgendlich auf dem noch ruhigen See herrscht, ist unbeschreiblich. Auch macht man immer die gleiche Bewegung und versucht diese zu optimieren. Ebenfalls einzigartig finde ich, dass man Rudern sowohl als Einzel- als auch als Team sport machen kann.

Den Seeclub gibt es bereits seit 1934.

Ja, und er befindet sich mit der Zehnten-trotte in einem der ältesten Häuser in Küsnacht sowie der ältesten Trottengebäude im Kanton. Viele fragen sich, was hinter diesen mittelalterlichen Steinmauern am See steckt (lacht).

Der Club ist mit fünf Athletinnen und Athleten im Kader (siehe Interviews unten) so gut aufgestellt wie nie.

Ja, dies dank einer systematischen Juniorrenarbeit. Nicht zuletzt ist dafür auch unser Profitrainer ausschlaggebend, der zu 60 Prozent angestellt ist.



Die Küsnachter Regatta trainiert noch zusammen, aber mit Maske. Die Wettkämpfe am 6. März finden aber nicht live, sondern virtuell statt. BILD ZVG

gemäss ihrer Alterskategorie zwischen ein und zwei Kilometern zurücklegen. Die organisatorischen Aspekte sind noch nicht bekannt.

Wie motivieren Sie Ihre Nachwuchstalente für diese Art von Wettkampf?

Sie motivieren sich über ihre Trainingsstrukturen und bekommen wichtige Inputs von den Coaches, die ihnen erlauben, fokussiert auf ein Ziel hinzuarbeiten. Dass man diese Sportart überhaupt auf diesem Niveau durchzieht, dazu braucht es schon eine grosse Motivation. Rudernde trainieren sowohl im Sommer als auch im Winter, ausser bei Wind und Wellen. Als Ergänzung dazu kommt das Indoor-Training im Krafraum, der ebenfalls in unserem Klubhaus ist. Momentan ist er jedoch geschlossen. Nur die fünf Kader haben eine Ausnahmegewilligung, natürlich unter Einhaltung der Regeln.

Was sind weitere Herausforderungen im Hinblick auf die Corona-Krise?

Draussen auf dem Wasser darf man zum Glück weiterhin bis maximal zu fünf mit Maske rudern, darüber bin ich sehr froh. Für Kinder bis 16 Jahre gibt es weniger Einschränkungen, die können weitgehend normal auf dem Wasser und in der Turnhalle trainieren. Bei den älteren Junioren mussten wir auf Kleingruppen und Skiff – also ein Einerruderboot – umstellen. Eine Herausforderung ist bei abgesagten Regatten, den Fokus hoch zu halten, wie wir bereits letzten Frühling während des ersten Lockdowns erfahren mussten.

Haben alle Athleten ihr eigenes Ergometer daheim?

Viele, aber nein: Wir haben auch mit Geräten aus dem Clubhaus ausgeholfen.



Anne Sophie Leunig.

BILD ZVG



Andrin Gulich.

BILD ZVG



Alexa von der Schulenburg.

BILD ZVG



Ella von der Schulenburg.

BILD ZVG



Alexia Fayd'herbe de Maudave.

BILD ZVG

«Ziele sind wichtig»

Anne Sophie Leunig ist 20-jährig, aus Erlenbach und rudert in der Kategorie U23 im Seeclub Küsnacht.

Warum ruderst du gerne?

Weil ich dabei Sport in der Natur treiben kann und gleichzeitig Zeit mit engen Freunden verbringe.

Was schätzt du besonders am Seeclub Küsnacht?

Am Seeclub Küsnacht schätze ich besonders die Mitglieder, wovon ein Teil meinen engsten Freundeskreis darstellt. Hinzu kommt das professionell geleitete Training.

Was sind deine Ziele für 2021?

Mein Ziel ist es, meine Universität (HSG) an der Studenten-EM und -WM zu vertreten, sowie an der Schweizer Meisterschaft teilzunehmen.

Wie gehst du mit den Herausforderungen der Corona-Pandemie um?

Die Pandemie hat mir gezeigt, welche alternativen Trainingsmöglichkeiten es zum herkömmlichen Rudertaining gibt. Zudem wurde mir durch die lange wettkampffreie Zeit bewusst, wie wichtig Ziele im Sport sind. (lh.)

«Wir fordern uns»

Andrin Gulich ist 21-jährig, aus Zumikon und rudert in der Kategorie Männer Schwergewicht Vierer-ohne.

Warum ruderst du gerne?

Wir fordern uns tagtäglich gegenseitig heraus, um als Team besser zu werden und am Wettkampftag Bestleistungen abzurufen.

Was schätzt du besonders am Seeclub Küsnacht?

Ich schätze den ausgezeichneten Cheftrainer Joachim und die familiäre Atmosphäre des Clubs. Zudem ist der Club ideal und schön gelegen.

Was sind deine Ziele für 2021?

Mein Ziel ist es, mich für einen Platz im Schweizer Vierer-ohne zu qualifizieren und an den Olympischen Spielen in Tokyo im kommenden Sommer teilzunehmen.

Wie gehst du mit den Herausforderungen der Corona-Pandemie um?

Ich minimiere während dieser Pandemie-Zeit meine sozialen Kontakte, um eine Ansteckung, welche in unserem Sport verheerend sein kann, zu vermeiden. (lh.)

«Ich lebe fürs Team»

Alexa von der Schulenburg ist 16-jährig, aus Küsnacht und rudert bei den Juniorinnen U19.

Warum ruderst du gerne?

Ich lebe fürs Team. Ich freue mich immer am meisten auf die Trainings, in denen ich zusammen mit meinen Teamkolleginnen arbeiten kann.

Was schätzt du besonders am Seeclub Küsnacht?

Der Seeclub Küsnacht ist wie eine zweite Familie für mich. Es freut mich immer zu sehen, wie viel das Rudern auch den anderen Clubmitgliedern bedeutet.

Was sind deine Ziele für 2021?

Meine Ziele für 2021 sind, international für die Schweiz zu rudern und mich so stark und gut wie nur möglich zu verbessern.

Wie gehst du mit den Herausforderungen der Corona-Pandemie um?

Covid hat mein Training zum Glück nicht zu sehr beeinflusst, da wir immer noch in Einern auf dem See rudern können. Obwohl wir nicht in Grossbooten trainieren, schätzen wir uns glücklich, dass wir die Chance haben, miteinander auf unsere Ziele hinzuarbeiten. (lh.)

«Annehmen, was ist»

Ella von der Schulenburg ist 22-jährig, aus Küsnacht und rudert im Schwergewicht Elite Frauen.

Warum ruderst du gerne?

Ich liebe den Teamaspekt. Es macht so viel Spass, mit Kolleginnen zusammenzuarbeiten und jeden Tag gemeinsam auf ein Ziel hinzuarbeiten.

Was schätzt du besonders am Seeclub Küsnacht?

Der Seeclub Küsnacht bietet eine herzliche Gemeinschaft von Menschen, welche vom Rudern und dem Zusammensein begeistert sind. Als unsere Familie aus Deutschland in die Schweiz zog und ich anfang, im SCK zu rudern, bot der Club ein einzigartiges Gefühl der Zugehörigkeit.

Was sind deine Ziele für 2021?

Wir sind ein junges Schwergewichts-Frauenteam. Unser Ziel ist, im Oktober an der WM in Schanghai teilzunehmen.

Wie gehst du mit Corona um?

Ich komme am besten mit der Situation zurecht, wenn ich nicht zu viel hinterfrage. Wir lernen, die Dinge zu nehmen, wie sie kommen. Ich glaube, dass das eine wichtige Fähigkeit fürs Leben ist. (lh.)

«Klein und persönlich»

Alexia Fayd'herbe de Maudave ist 17-jährig, aus Herrliberg und rudert bei den Juniorinnen U19.

Warum ruderst du gerne?

Ich liebe Wassersportarten und Rudern ist ein Teamsport. Die Erfahrungen, die ich im Rudern gewonnen habe, haben mir auch im Alltag sehr weitergeholfen.

Was schätzt du besonders am Seeclub Küsnacht?

Er ist klein, aber sehr persönlich. Wir unternehmen oftmals interne Clubrennen und verbringen auch Zeit zusammen. Alle kennen sich, können miteinander plaudern und gemeinsam Sport machen.

Was sind deine Ziele für 2021?

Ich will an den Europa- und Weltmeisterschaften für die Schweiz teilnehmen. Ich möchte meine Technik sowohl im Einer als auch in Grossbooten auf ein höheres Niveau bringen und meine Ergozeit um mehrere Sekunden verbessern.

Wie gehst du mit den Herausforderungen der Corona-Pandemie um?

Bis jetzt hat sich für mich nicht viel verändert, da Kaderanwärter wie ich sehr viele Freiheiten bekommen und fast wie zu normalen Zeiten trainieren können. (lh.)

Dauerbrenner Tempolimiten

Schon seit den 60er-Jahren sind Geschwindigkeitsbeschränkungen in der Schweiz ein Dauerthema. Kürzlich wurde ein weiteres Kapitel aufgeschlagen und aus dem Nationalrat eine Motion für Tempo 130 auf Autobahnen eingereicht.

Motionär Erich Hess (SVP/BE) argumentiert, dass wir uns bei Autobahnlimiten an die Nachbarländer anlehnen sollten. Sieht man sich dazu die Kommentare im «Blick» zu Tempo 130 an – 320 Kommentare in weniger als 12 Stunden –, ist erkennbar, dass es emotionalisiert und als Thema so spaltet wie mindestens die Einwanderungspolitik.

Statistische Fakten

1971 verzeichnete die Schweiz mit 1771 tödlichen Fatalitäten das schlimmste Jahr auf hiesigen Strassen. 1974 verordnete Bundesrat Kurt Furgler (Angehöriger einer Garagistenfamilie), nach interimistisch wegen der Ölkrise eingeführtem Tempo 100, maximal 130 km/h auf Autobahnen. Zuvor galt dies als Richttempo.

Anders als in Frankreich, Italien und Österreich, wo ebenfalls Tempobeschränkungen eingeführt wurden, blieb Deutschland bei 130 km/h als Richtgeschwindigkeit. Mit Ausnahme von drei



Schnell fahren auf der Autobahn hält wach, ist statistisch keine Frage der Sicherheit.

BILD ZVG

sche Bundeskanzlerin, wie schon ihre Vorgänger, stets gegen die Forderungen der Grünen und der Roten durchsetzen.

kommende den vorsichtigen Rechtsfahrer vor ihm am Überholen hindern können. Der Verfasser geniesst es auf der A81

zwischen Stuttgart und Schaffhausen, bei guter Sicht nachts quasi Dauervollgas fahren zu dürfen. Das hält wach. Auf den

Alternative Fakten

Geschwindigkeit ist eine Frage des persönlichen Rhythmus; Kilometerfresser wollen vorwärtskommen. Pendler, wissend, dass auf kurzen Distanzen mit Schnellfahren kaum Zeit zu gewinnen ist, besetzen die linke Spur und zwingen den anderen ihre Befindlichkeit auf. Dies gälte es zu begreifen. Also regelmässig den Rückspiegel konsultieren, statt dem Tempomaten Alleinherrschaft zu übertragen. Unabhängig davon, ob man Tempo 100 oder 130 fährt, und davon, ob man das gesetzliche Maximum mit Tacho 118 oder 130 interpretiert. Linksfahrer müssten zudem verstehen, dass sie als links Daher-

Autos aus China

Viele warten in der Hoffnung, günstiger kaufen zu können, auf die Autoinvasion aus China. Vereinzelt kommen Autos mit EU-Markennamen bereits aus dem Reich der Mitte. Echte China-Autos scheiterten bislang, zum Beispiel wegen mangelnder Crachsicherheit. Der markenunabhängige Autoimporteur Kunz in Wohlen hat per Ende 2020 von der Jianghuai Automobile Group, 1964 gegründet, seit kurzem VW-Partner in China, rund 100 JAC e-S2 ausgeliefert.

Das Elektroauto im Format zwischen Fiesta und Golf (413×175 Zentimeter)

bietet der Parallelimporteur bereits stark discountiert an. Von den deutschen Medien wurde das Produkt – wenig überraschend – gnadenlos abgestraft.

Nüchtern betrachtet handelt es sich um einen elektrischen Fünftürer mit 250 Kilometern Reichweite, 115 PS und einem Verbrauch von 18 kWh/100 km sowie gewöhnungsbedürftiger Geruchsausdünstung. Das Problem scheint das Aftersales zu sein. Im Nutzfahrzeugsektor haben die Chinesen mit DFSK und Maxuss auf bescheidenem Niveau ebenfalls einen Fuss in der Türe. (jwi.)



Der JAC e-S2 aus China.

BILD ZVG

Für Sie erfahren: Ford Puma

Der gefahrene Ford Puma ist ein Hybrid, das passt, anders als reine Elektrofahrzeuge oder Plug-in-Hybride, auch für Laternenparker ohne privaten Stromanschluss.

Der mehrmals ausgezeichnete Ford-Dreizylinder schnattert wie ein Haubentaucher, setzt die Kraft aber sauber gedämpft um, sodass man den Motor als sympathisch klingend charakterisieren kann. Und er bäumt sich ohne Anfahrschwäche zu stattlichen Fahrleistungen auf. Im Kurzstreckenverkehr verbraucht er vergleichsweise weniger als auf der Langstrecke.

Auf deutschen Autobahnen kann er bis über 200 km/h schnell fahren und auf freier Strecke ohne Verbrauch «segeln». In der Schweiz konsumiert der Puma um die 6 Liter, sofern vorausschauend gefahren und fleissig rekuperiert wird. Die souverän abgestimmten Federn machen aus schlechten Strassen das Bestmögliche, leiden jedoch unter den imposanten 19-Zoll-Rädern – eine Option, die man sich ersparen sollte. Die Sitze sind den dynamischen Fahreigenschaften mit wenig Seitenneigung geschuldet und ermahnen den Fahrer, sich an seinen Ernährungsplan zu halten.

Heisse Aktie

Typisch Ford kommt ein fairer Verkaufspreis ohne Prestigezuschlag heraus. Der Spardruck äussert sich in fehlenden Dachhaltegriffen. Dafür sind in beiden vorderen Sonnenblenden nicht nur Spiegel, sondern beidseitig Beleuchtungen integriert. Der Pilot kann verschiedene Fahrmodi wie «rutschig», «Sport» oder «Eco» wählen.

An Assistenzsystemen ist fast alles serienmässig, diese lassen sich unter-



Handlicher Stadt-Crossover, macht aber auch am Berg Spass.

BILDER ZVG



Handschalter sind als Hybrid sehr rar.



Clevere Lösung mit doppeltem Boden und Wasserablauf.

binden, sofern man das Vorwärtskommen in der Hand behalten will.

Crossover sind momentan die heisseste PW-Aktie, sollen die profanen Fünf-

türer mit den trendigen SUV verschmelzen, was dem Puma vorne und ganz hinten gut gelingt. In der zweiten Reihe sind nur Heranwachsende bestens aufgeho-

ben, Erwachsene auf längeren Strecken weniger. Dahinter ist generös Platz im Kofferraum inklusive einer darunter liegenden Wanne für verdreckte und nasse

Steckbrief Ford Puma 1,0 T 155 Hybrid

- Preis ab 27 800 Franken
- Zylinder/Hubraum R3 Zylinder/999 ccm
- Systemleistung 155 PS/6000 U/min
- Drehmoment 220 Nm/1900 U/min
- Antrieb vorne, MT 6 Gang
- 0 bis 100 km/h 9,0 sec
- V/max. 205 km/h
- Verbrauch gesamt 6,0 l/100 km
- Verbrauch im Test 6,1 l/100 km
- CO₂-Ausstoss 141 g/km
- Länge/Breite/Höhe 421×181×154 cm
- Leergewicht 1205 kg
- Kofferraum 456 bis 1216 l
- Tankinhalt 42 l

+ Konzept, Wendekreis, Fahrspass – Platz im Fond, schwere 19-Zoll-Räder
Auffallen:
Ein Hybrid als Handschalter!

Sachen. Die lassen sich mit dem Wasser-schlauch dank Ablauf säubern.

Ford traut sich was

Im Puma Hybrid sitzt ein älteres Paar, welches jung bleiben, gelegentlich mit Enkeln verreisen und am Pass nicht verhungern will sowie als Laternenparker etwas für die Umwelt tun möchte. Wie auf der Seite für den Autofahrer schon erwähnt; sogenannte Steckerfahrzeuge eignen sich für Laternenparker noch lange Zeit nicht. Und Ford traut sich was, liefert den Puma als 200 PS starken ST ohne Hybrid aus – eine Fahrspassmaschine, wie es in diesem Segment sonst keine mehr gibt. (jwi.)

Immobilien/Wohnen

Publireportage



Geschäftsübergabe unter Malern

Nach 39-jähriger, selbstständiger Geschäftstätigkeit hat Martin Nideröst (Foto: Mitte) Anfang Jahr sein Küssnacher Malerunternehmen in die jungen Hände seiner langjährigen Mitarbeiter Pascal Steimer und Stephan Schwendimann (v.l.) gelegt. Das Unternehmen steht mit frischem Wind und motiviertem Engagement weiterhin für eine hohe Qualität zu fairen Preisen. Ob es sich um Malerarbeiten im Innen- und Aussenbereich handelt, Schimmelbekämpfung, Aufziehputze, Spritzarbeiten oder den speziellen dekorativen Akzent im Wohnbereich, das Malergeschäft Nideröst und Brunner GmbH freut sich auf neue Herausforderungen. Adresse: Malergeschäft Nideröst & Brunner GmbH, Bahnweg 1, 8700 Küssnacht, Telefon 078 842 03 29 oder 044 911 05 13. www.nundb.ch, E-Mail: schwendimann@nundb.ch. BILD ZVG

e gueti Verbindig!

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wittisgasse 14
8700 Küssnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

Hans Hehlen
Steil- und Flachbedachungen
Dach- und Bodenisolierungen
Erlenbach
Tel. 044 910 71 44
www.hehlenbedachungen.ch

**Neuerlegen von Parkett, Kork,
Laminat auf Böden, Treppen
und Terrassen.**

**Schleifen und versiegeln/ölen
bestehender Parkett- und
Riemenböden, Treppen.**

Pfannenstielstrasse 112
8706 Meilen
Telefon 044 793 17 50
Fax 044 793 17 54
www.ebnerparkett.ch

Ebner & Co GmbH
Parkettarbeiten

Storen-Service



Peter Blattmann
Wampfenstr. 54
8706 Meilen
Tel. 044 923 58 95
Fax 044 923 58 45
info@storenblattmann.ch

**Reparaturen und
Neumontagen
Lamellenstoren
Sonnenstoren
Rollladen**

Malergeschäft Nideröst & Brunner GmbH

Inhaber: Stephan Schwendimann und Pascal Steimer

Sämtliche Malerarbeiten
Schimmelbekämpfung
Aufziehputze
Spritzarbeiten
Silikonfugen

**Fassadenrenovationen mit Skyworker,
ohne Gerüst bis 14 m Arbeitshöhe.**

Bahnweg 1, 8700 Küssnacht, 044 911 05 13, info@nundb.ch, www.nundb.ch

Bibbern um Standplätze am Bürkli-Flohmarkt

Viele Mitglieder der Vereinigung Zürcher Flohmärkte staunten nicht schlecht, als sie sich mit einer Anfrage betreffend Vergabe der Marktstandplätze an die Chefin Fachgruppe Bewilligung Gewerbe wandten. Die Mitglieder wollten sich erkundigen wieso die Saisonrechnung für die begehrten Standplätze dieses Jahr nicht wie üblich im Januar eingetroffen sei. Verunsichert schrieb ein Vereinigungsmitglied an die Chefin Fachgruppe Bewilligung Gewerbe.

Postwendend kam die automatische Antwort, dass die Verwaltungspolizei bis am 1. Februar 2021 geschlossen sei. Eine ganze Abteilung der Stadt Zürich einfach geschlossen, erschienen den Betroffenen dann doch etwas skurril. Die klärende Mailantwort seitens Chef Verwaltungspolizei liess aber nicht lange auf sich warten. Bei der automatischen Antwort habe sich wohl ein kleiner Fehler eingeschli-

chen, stand in den Zeilen. Die Verwaltungspolizei sei selbstverständlich geöffnet und während Bürozeiten erreichbar. Der Schalterbetrieb allerdings, sei als Folge der Covid-Schutzmassnahmen vorübergehend eingestellt worden. Dass die Saisonrechnungen für die Standmieten noch nicht ausgestellt worden seien, liege daran, dass zum jetzigen Zeitpunkt noch offen sei, in welcher Form der Flohmarkt dieses Jahr überhaupt betrieben werden kann. Noch sind die Würfel für die Standplatzvergabe am Flohmarkt also nicht gefallen.

Bis zum geplanten Saisonstart am 8. Mai müssen sich Betreiber und Besucher des Flohmarkts am Bürkliplatz mindestens noch gedulden bis sie gemeinsam das 50-jährige Bestehen des beliebten Marktes feiern können und attraktive Schnäppchen wieder den Besitzer wechseln.

Lorenz von Meiss

Autofahrer-Treffen mehrerorts aufgelöst

Vergangenes Wochenende konnten grössere Gruppierungen von Autolenkenden mit ihren Fahrzeugen auf diversen Parkplätzen in den Kreisen 2, 8, 9 und 10 festgestellt und die Ansammlungen durch die Stadtpolizei Zürich aufgelöst werden. Alleine am Samstagabend kontrollierten die ausgerückten Einsatzkräfte beim Parkplatz Mythenquai insgesamt 60 Fahrzeuge sowie deren Insassen und sprachen über 100 Wegweisungen aus. (pd.)

Zivilschutz gefragter als jemals zuvor

Während rund dreier Monate oder 2947 Diensttagen standen letztes Jahr 390 Angehörige des Stadtzürcher Zivilschutzes für Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie im Einsatz. Unter anderem unterstützten sie Einrichtungen des Gesundheitswesens in der Logistik und in der Administration sowie bei der Pflege von Patienten. Sie transportierten über 130 Covid-Verdachtsfälle von den Kliniken in die Selbstquarantäne. (pd.)



Bergrettung Stadt Zürich rüstet auf

Der Uetliberg mit der Fallätsche oberhalb von Zürich-Leimbach gehört zu den wildesten Naturgebieten im Raum Zürich. Nicht selten geraten dort Menschen in Bergnot. Oft ist eine Bergung sehr schwierig. Nun reagiert Schutz & Rettung Zürich. Gemäss dem Mitarbeitermagazin «24h» gibt es bald ein geländegängiges Einsatzfahrzeug für Ereignisse auf dem Uetliberg. Ein sogenanntes All-Terrain Vehicle (ATV) bringt künftig das Rettungsteam bei Wander-, Bike-, Schlittel- oder Gleitschirmunfällen sicher zum Einsatzort. Ausserdem dient es dazu, die vom Rettungsdienst versorgten Patientinnen und Patienten rasch und sicher ins Spital zu transportieren. Eingesetzt soll das spezielle Fahrzeug künftig auch an Grossanlässen wie der Street Parade und dem Züri-Fäscht. Stationiert ist das ATV in der Wache Triemli. Die Idee zur Fahrzeuganschaffung entstand im Rahmen einer Abschlussarbeit von talentierten Mitarbeitenden. Schutz & Rettung will Anfang März im Detail informieren. (ls.) BILD GRÜN STADT ZÜRICH

Kantonsbevölkerung 1 Prozent gewachsen

Ende 2020 zählte der Kanton Zürich rund 1'551'300 Einwohnerinnen und Einwohner. Damit ist die Bevölkerung des Kantons Zürich im Lauf des vergangenen Jahres trotz verminderter Mobilität aufgrund der herrschenden Corona-Pandemie um 1,0 Prozent gewachsen. Prozentual den grössten Zuwachs haben das Limmattal und das Zürcher Unterland, während die Stadt Zürich vergleichsweise nur wenig gewachsen ist. Dies zeigen die provisorischen Ergebnisse der jährlichen Bevölkerungserhebung des Statistischen Amtes. (pd.)

DAS LETZTE

Sportferien in Coronazeiten

Zwei Wochen Sportferien im Lockdown. Das ist nicht gerade die einladendste Vorstellung. Natürlich. Die Skigebiete in Graubünden und im Wallis sind schon offen. Aber ohne die Pommes und den Glühwein in der Bergbeiz ist das Ganze nur halb so lustig. Für Gäste mit dickerem Portemonnaie gibt es zwar die Hotelübernachtungen inklusive Restaurantbewirtung. Aber Spass sieht anders aus. Doch die Ferien im Flachland zu verbringen, hat ebenfalls Nachteile. Alle Sportanlagen sind zu. Das Hallenbad, die Tennishalle, das Fitnesscenter. Also nichts mit gross Bewegungen. Als Alternative bleiben der Pingpong-Tisch, das Velo und die Wanderung ums Haus. Fehlt eigentlich nur noch, die Sportferien per Zoom-Konferenz abzuhalten. (ls.)

ANZEIGEN



Freiheit statt Bevormundung JETZT!

Verhindern wir gemeinsam Lockdown-Langzeitschäden!

Geschätzte Schweizerinnen und Schweizer

Seit gut einem Jahr kämpfen wir gegen das Coronavirus. Wir alle haben in dieser Zeit enorme Leistungen vollbracht und viele Einschränkungen auf uns genommen:

- Wir alle schützen uns und andere mit Hygienemitteln und -masken, wir halten Abstand und verzichten auf Sozialkontakte und Ausgang!
- Unternehmen und Gewerbe haben Hunderte Millionen Franken in Schutzkonzepte und Schutzmassnahmen investiert!
- Die Industrie hat in Rekordzeit Tests und Impfmittel entwickelt!

Die Folgen der Lockdown-Hysterie des Bundesrates sind:

- **Depressionen und häusliche Gewalt** nehmen stark zu!
- Viele Menschen vereinsamen. **Die Selbstmordraten steigen an!**
- Tausende **Arbeits- und Ausbildungsplätze** gehen **verloren!**
- Viele Betriebe stehen vor dem **Ruin!**
- **Ganze Wirtschaftsbereiche** wie Hotellerie, Gastronomie, Kultur, oder die Reise- und Eventbranche **werden gegen die Wand gefahren!**
- **Pro Stunde wachsen die Staatsschulden** wegen des Lockdowns um **6 Millionen** Franken an!

Damit muss endlich Schluss sein!

Deshalb fordern wir:

- Restaurants, Fitnesscenter und Läden sind mit den bewährten Schutzkonzepten sofort wieder zu öffnen!
- Aufhebung der Homeoffice-Pflicht, damit die Menschen wieder an ihre Arbeitsplätze zurückkehren können!
- Vollgas beim Impfen!
- Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) muss aufhören, die Schweizer Bevölkerung mit permanent wechselnden und fadenscheinigen Informationen zu manipulieren!

Helfen Sie mit, die Lockdown-Hysterie des Bundesrates zu beenden! Unterschriften Sie noch heute die Petition:

- ▶ www.lockdown-stop.ch
- ▶ Werden Sie SVP-Mitglied auf www.svp.ch



SVP Schweiz, Postfach 8252, 3001 Bern
www.svp.ch /SVPch



Mit einer Spende an CH80 0900 0000 3000 8828 5, Schweiz, Volkspartei (SVP), Postfach, 3001 Bern; mit dem Vermerk «Corona-Irrsinn stoppen», unterstützen Sie unsere Kampagne. Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!